

RundBlick^o

Magazin der *Stiftung Amalie Widmer, Horgen*

Elsa Müller

Bewohnerin im Widmerheim

6

Es ist das Jod!

die Erlösung vom «Kropf» in der Schweiz

14



Überblick



Stiftung Amalie Widmer
Pflege und Betreuung

Standort Widmerheim

Amalie Widmerstrasse 11
8810 Horgen
T 043 336 44 44
info@sawh.ch
www.sawh.ch

Pflege und Betreuung

- Geriatrie & Langzeitpflege
- Überbrückungspflege
- Ferienaufenthalte
- Alterswohnungen
mit Spitexangebot
- Physiotherapie
- Apotheke
- Fusspflege

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung Amalie Widmer
Amalie Widmerstrasse 11
8810 Horgen

Redaktion:

Marianne Bruno (mbr)
Rahel Kupferschmid (rku)
Renate Wickihalter (rwi)

Fotos:

Cornelia Schneider
iStockphoto

Layout:

element 79

Druck:

Stutz Medien AG Wädenswil

Auflage:

500

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

11.12.2023

Hinweis:

Artikel, die namentlich
gezeichnet sind, stellen nicht
in jedem Fall die Meinung der
Redaktion dar. Die Redaktion
behält sich das Recht auf
Kürzung vor.

Inhalt

4 EinBlick

4 **Begrüssung der Geschäftsleitung**

5 **Neubauprojekt Zentrum Tödi**
Planung und Fortsetzung nach
Ablauf der Sistierungsfrist

6 **Elsa Müller**
Bewohnerin im Widmerheim

8 RückBlick

8 **Erfolgreiche Lehrabschlüsse 2023**
Herzliche Gratulation

9 **Die Schweiz feiert Geburtstag!**
1. August-Feier

10 **Mitarbeiterausflug**
Steghof, Rottenschwil

12 AugenBlick

12 **Im Gespräch mit**
Florian Eckert, Pflegefachmann HF

14 **Es ist das Jod!**
Die Erlösung vom «Kropf» in der Schweiz

18 **Angebot der Alltagsgestaltung**
Teil 6: Bewegen

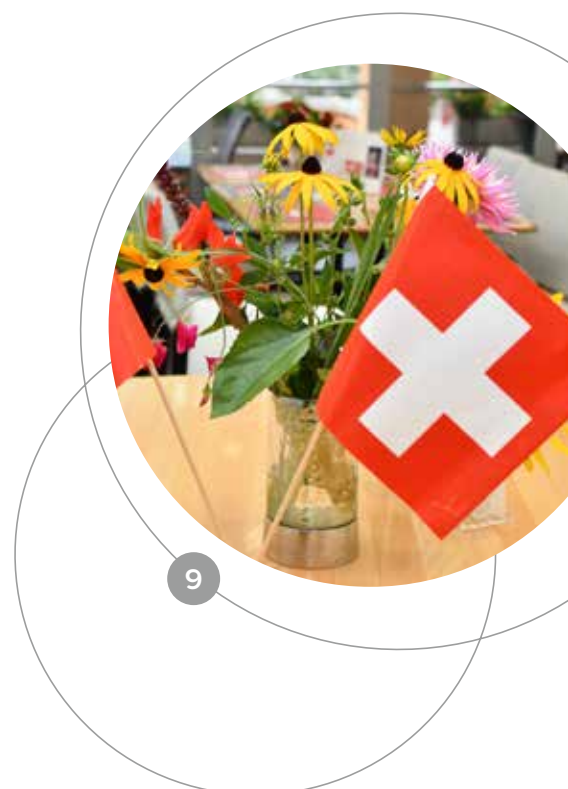
19 **Die Schildbürger**
Die versunkene Glocke

20 **Rätselspass**
Labyrinth

21 AusBlick

21 **Wir gratulieren**

22 **Veranstaltungskalender**
Oktober bis Dezember 2023



Begrüssung der Geschäftsleitung



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Auflösung der Vereinbarung über die Betreuung des künftigen Pflegezentrum Tödi mit der Gemeinde Horgen im beidseitigen Einvernehmen wurde in den letzten Tagen ausgiebig in den regionalen Zeitungen behandelt. Für die Geschäftsleitung sowie den Stiftungsrat der Stiftung Amalie Widmer ist dieser Entscheid das nachhaltige Ergebnis aus monatelangen Analysen und Verhandlungen während der Sistierungsphase. Die Stiftung Amalie Widmer ist wirtschaftlich wieder stabil aufgestellt und freut sich auf die kommenden Herausforderungen. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der folgenden Seite 5.

Nach den Sommerferien, den anhaltenden warmen Temperaturen und mit viel neuem Elan richten wir den Fokus auf unsere internen Projekte aus. Am Geschäftsleitungs-Workshop vom 31.08.2023 wurden die ausgearbeiteten Projektaufträge detailliert besprochen und integrativ für die Ziele 2024 definiert. Der Kadertag im FoodLab Zürich stand im Zeichen der Integration und Umsetzung dieser Ziele sowie der Feedforward Kultur. Diese wertschätzende Verbesserungskultur basiert auf dem Prinzip des Vorlebens. Deshalb wurden ausgewählte Feedforward-Fragen in einer ersten Runde ausschliesslich dem erweiterten Kader der Stiftung Amalie Widmer gestellt. Daraus wurden 75 positive Rückmeldungen generiert, welche allesamt bearbeitet und umgesetzt wurden. Für die zweite Runde wurden nun die Fragen erarbeitet, welche an die gesamte Belegschaft gerichtet werden. Die Antworten darauf erwarte ich mit grosser Spannung und hoffentlich vielen konstruktiven und aufschlussreichen Feedforwards.

Im September organisierte die Arbeitnehmervertretung der Stiftung Amalie Widmer zwei äusserst gelungene Ausflüge. Auf dem Steghof im Reusstal feierten wir eine Älplerchilbi, welche unser Geschick in verschiedenen Belangen unter Beweis stellte. Das Wetter war traumhaft und die Stimmung, wie auch der Einsatz aller Mitarbeitenden bleibt für mich ein unvergessliches Erlebnis.

Herbstliche Grüsse


Mathias Knecht
CEO



NEUBAUPROJEKT ZENTRUM TÖDI

Planung und Fortsetzung nach Ablauf der Sistierungsfrist

Die Überbauung des oberen Areals, auf dem das zukünftige Pflegezentrum Tödi und zwei Wohnhäuser entstehen sollen, befindet sich seit einem Jahr in einem Baustopp. Grund dieser Entwicklung ist die veränderte Wirtschaftslage und deren Auswirkung auf den Betrieb des Pflegeheimes. Der Neubau des Alterzentrums Tödi sowie der beiden geplanten Wohnhäuser wurde bis Ende September 2023 sistiert und einer Kostenanalyse unterzogen.

Die ursprüngliche Planung sah vor, die Wohnungen und das Pflegezentrum zur Kostenmiete anzubieten und damit die Baukosten zu decken, wobei nur eine geringe Rendite erzielt würde. Mit den steigenden Baukosten und unter den aktuellen Vertragskonditionen sieht die Stiftung Amalie Widmer, selbst mit hohen Mietzinsen keine Möglichkeit für eine kostendeckende Verwaltung des Pflegezentrums.

Die Stiftung Amalie Widmer und die Gemeinde Horgen haben sich nach eingehenden Verhandlungen entschieden, den Zusammenarbeitsvertrag in gegenseitigem Einvernehmen aufzulösen.

Was bedeutet diese Entscheidung für das Pflegezentrum Tödi?

Die Sistierung des Bauprojekts wird per Anfang Oktober 2023 im Einvernehmen mit der Baugenossenschaft Zurlinden aufgehoben. Die weiteren Planungs- und Bauarbeiten erfolgen etappenweise. In einem ersten Schritt werden die beiden Wohnhäuser gebaut, wobei Kostensenkungsmassnahmen umgesetzt werden, die in der Sistierungsphase ausgehandelt wurden.

Nach Auflösung des Zusammenarbeitsvertrags zwischen der Stiftung Amalie Widmer und der Gemeinde Horgen wird mittels Ausschreibung ein Betreiber für das Pflegezentrum gesucht. Sobald dieser feststeht, sollen auch hier die Planungs- und Bauarbeiten wieder aufgenommen werden.

Was heisst das für uns als Stiftung Amalie Widmer?

Der Betrieb der Stiftung Amalie Widmer ist von der Vertragskündigung nicht betroffen und wird wie gewohnt Ihr Ansprechpartner für umfassende Landzeitpflege und Betreuung in Horgen bleiben. Die Stiftung Amalie Widmer wird sich zudem erneut als Betreiberin des Pflegezentrums Tödi bewerben und die Verhandlungen zu angepassten Konditionen aufnehmen.

Die geschätzte und gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Horgen ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wir sind überzeugt, dass sich für das Pflegezentrum Tödi eine zukunftsorientierte und kostendeckende Lösung finden wird.



Elsa Müller

Bewohnerin im Widmerheim

Elsa Müller wurde am 5. Oktober 1933 geboren. Sie wuchs in Horgen auf, mit einem jüngeren Bruder und zwei ebenfalls jüngeren Schwestern und sie beschreibt ihre Kindheit als unbeschwert. Ihre Jugend hingegen war geprägt von schwierigen Zeiten, denn als Frau Müller 12 Jahre alt war, verstarb der Vater ganz unerwartet.

Um die Familie über die Runden zu bringen, suchte sich die Mutter Arbeit und fand eine Stelle im Kohlebergwerk in Horgen in der Küche. Sie nahm die vier Kinder oft mit zur Arbeit und Frau Müller erinnert sich daran, dass sie der Mutter dort manchmal zur Hand gingen. Das Bergwerk war das bis anhin grösste der Schweiz und es gab immer viel zu tun, aber die Familie hielt zusammen.

Den Braten gerochen...

Nach dem Schulabschluss begann Frau Müller eine Lehre als Verkäuferin. Ihre Ausbildung absolvierte sie im Coop in Horgen und lernte bei der Arbeit auch ihren späteren Ehemann kennen, der dort als Metzger angestellt war. Schmunzelnd berichtet sie, dass er eines Tages ihre Mutter besuchte und erklärte, er wolle eine ihrer drei Töchter zur Frau nehmen. Er lud Frau Müller und ihre beiden Schwestern darauf zu sich nach Hause ein und bat sie darum, ihm einen Braten zu kochen, damit er sich für eine von ihnen entscheiden könne.

Selbstverständlich waren es am Ende nicht nur Frau Müllers Kochkünste, die ihn überzeugten, sie zu wählen. Sie gefiel ihm auch sonst am besten.

Am 7. September 1957 heirateten die beiden und bekamen zwei Töchter. Frau Müller war von da an als Hausfrau und Mutter tätig. Nach ein paar Jahren nahm sie allerdings eine Stelle beim Kiosk im Schwimmbad Käpfnach an und führte diesen fortan in der Badesaison, von Mai bis September. Ihre Kinder nahm sie mit in die Badi, wo diese spielen und sich austoben konnten und ihr manchmal sogar beim Spülen halfen. Die Arbeit im Kiosk bereitete Frau Müller grosse Freude und auch die Kinder gingen gerne mit. Im Frühling vor der Saison fragte sie die Mädchen stets aufs Neue, ob sie wieder den Kiosk übernehmen solle und stiess dabei jedes Mal auf helle Begeisterung. Zwanzig Jahre lang führte sie den Kiosk.

Die Begeisterung für den FCZ

Im Winter kümmerte Frau Müller sich ausschliesslich um den Haushalt und die Familie. Langweilig wurde



es allerdings nie, denn Frau Müller ist ein geselliger Mensch und darüber hinaus ein begeisterter Fussballfan des FC Zürich. Auch heute erzählt sie noch gerne von ihren Lieblingsspielern, Admir Mehmedi, Blerim Džemaili, Marco Schönbächler und ganz besonders Ike Shorunmu, für dessen Kinder sie zur Geburt sogar Socken strickte und dem Fussballer zukommen liess.

Bis ins Jahr 2021, noch mit 88 Jahren, besuchte Frau Müller jedes Heimspiel. Sie besass eine Saisonkarte und ging oft mit der Familie hin. Immer mit dabei waren besonders ihre beiden Enkelkinder, mit denen sie auch sonst viel unternahm. Der Enkelsohn spielte als Kind selbst Fussball und Frau Müller verpasste keinen einzigen Match. Auch die Reitturniere der Enkeltochter Nadine besuchte sie ohne Ausnahme und ging darüber hinaus oft mit ihr in die Ferien.

Faszination Amerika und die «Seegfrörni» 1963

Das Reisen war stets eine grosse Leidenschaft von Frau Müller. Sie besuchte in ihrem Leben viele verschiedene Länder und war dabei in Japan, China, Schottland, Russland und an vielen anderen Orten. Eines der grössten Ziele war die USA. Amerika war für Frau Müller schon immer ein faszinierendes Land gewesen. Mit dem VW-Bus ging es damals quer durchs Land, zusammen mit einer ihrer Töchter, deren Ehemann

und einer von Frau Müllers Schwestern. Von New York bis New Orleans führte sie die Reise und sie übernachteten dabei alle im Bus.

Aber auch in der Schweiz gab es so einiges zu erleben und dabei sind viele besondere Momente entstanden, wie beispielsweise bei der «Seegfrörni» 1963, als sie mit der ganzen Familie und Freunden auf dem Zürichsee gegrillt und gefeiert hat.

Heute liest Frau Müller auch mal ein Buch, dabei besonders gerne Werke von Bänz Friedli, dessen tiefgründige Satire sie zu schätzen weiss. Darüber hinaus telefoniert sie oft und weiss ein gutes Gespräch zu schätzen. Man merkt dabei schnell, wie viel ihr die Familie bedeutet.

Besonders ihre Urenkelin Lia kommt dabei immer wieder zur Sprache. Frau Müller ist begeisterte Urgrossmutter und die fast 3-jährige Lia kommt gerne zu Besuch. «Gömer zum Urgrosi go seich mache», sagt sie jeweils und lässt sich von Frau Müller auf dem Rollator auf der Abteilung herumschieben. Das Bild der beiden beim Drehen ihrer Runden ist dem Pflegepersonal längst bekannt und sorgt für Heiterkeit.

Frau Müller ist ein Familienmensch und die Freude an ihren Beziehungen zieht sich durch ihr ganzes Leben. Sie wird von ihrem Umfeld geschätzt und hat auch heute noch viel weiterzugeben, denn sie ist schnell dabei ein Lächeln zu erwidern und ihrem Gegenüber mit Herzlichkeit zu begegnen. *rku*

Erfolgreiche Lehrabschlüsse 2023 - Herzliche Gratulation



*Wir freuen uns, sind stolz und gratulieren herzlich zur bestandenen
Lehrabschlussprüfung:*

stehend von links nach rechts:

Aida Loku Gramisci, Fachfrau Gesundheit EFZ

Noha Schärer, Fachmann Gesundheit EFZ

Alexia Meyer, Fachfrau Gesundheit EFZ

Majlinda Shkodra, Fachfrau Gesundheit EFZ

Florian Brühwiler, Fachmann Gesundheit EFZ

kniend von links nach rechts:

Nico Harder, Assistent Gesundheit und Soziales EBA

Feven Merga-Teame, Fachfrau Gesundheit EFZ

fehlt auf dem Foto:

Valmira Ramadani, Fachfrau Gesundheit EFZ

Die Schweiz feiert Geburtstag!

Mit rot-weiss dekorierten Tischen und flatternden Fahnen feierten wir auch in der Stiftung Amalie Widmer am 1. August traditionell mit Grillplausch und musikalischer Unterhaltung den Geburtstag der Schweiz. Ab 11.30 Uhr genossen Bewohnende, Gäste und Mitarbeitende nebst Cervelats vom Grill die Live-Musik vom Duo Ramona und André Hahn. Ein schöner, landläufiger Anlass, der stets gern besucht wird. Und wussten Sie, dass es dieses Jahr gleich zwei Festlichkeiten zu verzeichnen gab? Neben dem Nationalfeiertag wurde mancherorts bereits am 31. Juli das 175-jährige Jubiläum der Bundesverfassung gefeiert. *mbr*



Mitarbeiterausflug auf den Steghof

Um 9.00 Uhr fuhren wir von Horgen mit dem Ziel Steghof in Rottenschwil in Richtung Aargau los, wo wir dann kurz vor 10.00 Uhr mit Alphornklängen, Kaffee und Gipfeli herzlichst empfangen wurden.

Auf dem Programm stand eine «Bauernolympiade», ganz im Zeichen des olympischen Gedankens «dabei sein ist alles». Insgesamt gab es 7 Disziplinen zu bestreiten: Baumstamm sägen, Armbrustschiessen, Melken, wobei wir uns wohlgermt an einer Attrappe versuchten, Alphornblasen, Hühnerschiessen, ein Schubkarrenparcour sowie ein Quiz mit kniffligen Schätzfragen. Der «Kampfgeist» war geweckt. Die buntgemischten Teams absolvierten die verschiedenen Posten mit viel Einsatzbereitschaft. Im Alphornblasen wurde gar der Steghof-Rekord mit einem Ton von über einer Minute gebrochen. Vor allem aber wurde gelacht und spätestens beim Hühnerschiessen blieb kein Auge mehr trocken.

Im Schatten unter den wunderschönen Lindenbäumen des Steghofs genossen wir das wohlverdiente Mittagessen mit verschiedenen Grillspezialitäten und Salaten, zubereitet von unserem Küchenteam. Das Highlight am Nachmittag war die Besichtigung des Steghofs unter der Leitung von Jungbauer Tobias, welcher uns mit sehr viel Herzblut einen Einblick in seinen Alltag gewährte.

Ein herzliches Dankeschön an alle, welche uns diesen Tag ermöglicht haben. *mbr*



Ausflug am 05.09.2023



Ausflug am 19.09.2023



Im Gespräch mit Florian Eckert

Pflegefachmann HF



Florian, ich habe ein wenig recherchiert, du bist seit 2018 in der SAW, stimmt das?

Ja, das ist richtig, ziemlich genau fünf Jahre.

Wie bist du ins Widmerheim gekommen?

Ich bewarb mich auf ein Stelleninserat als Pflegehelfer SRK. Ich hatte noch nicht einmal den SRK-Kurs abgeschlossen. Auch das Praktikum fehlte mir damals. Wir sind dann so verblieben, dass ich nach dem SRK-Kurs anfangen sollte.

Und wie ging es weiter?

Ich arbeitete etwas mehr als ein halbes Jahr als Pflegehelfer, danach begann ich mit der HF-Ausbildung. Es war für mich von Anfang an klar, dass ich diese Ausbildung absolvieren wollte.

Warst du vorher bereits im Gesundheitswesen tätig?

Nein, ich war in der Buchhaltung tätig. Es hat mir aber nie richtig gefallen. Ich nahm mir dann eine Auszeit und bereiste fremde Länder und Kulturen. In dieser Zeit wurde mir klar, dass ich etwas ganz anderes machen wollte und so entschied ich mich für den Pflegeberuf. Meine Schwester arbeitet bei der Spitex als Fachfrau Gesundheit, vielleicht trug auch das noch zu meiner Entscheidung bei. Jedenfalls habe ich heute einen Beruf gefunden, der mich erfüllt.

Was fasziniert dich am Pflegeberuf?

Am besten gefällt mir das Zwischenmenschliche. Die Beziehungen, welche man mit den Bewohnenden in den Jahren ihres Aufenthaltes aufbaut und pflegt. Deshalb gefällt es mir auch in einer Pflegeinstitution auf der Langzeitpflege am besten.

Hat sich die Langzeitpflege nicht auch verändert? Gibt es noch die langjährigen Bewohnenden?

Ja, sicherlich möchte jeder so lange wie möglich zu Hause bleiben und dort betreut werden. Die Bewohnenden sind älter und meist in einer hohen Pflegestufe, wenn sie bei uns eintreten. Aber es gibt immer noch viele, welche über Jahre bei uns wohnen. Es

ist nicht wie im Spital oder auf der Überbrückungspflege, wo die oberste Priorität darin besteht, wieder auszutreten oder nach Hause zu gehen.

Das stimmt und im Widmerheim wird ja mit dem Bezugspflegesystem gearbeitet, welches sicher auch mehr verbindet?

Genau, man ist die erste Ansprechperson für den Bewohnenden sowie für seine Angehörigen. Das bringt sicher auch mehr Vertrauen und man ist näher am Geschehen. Ich persönlich lege grossen Wert auf den regelmässigen Kontakt mit den Angehörigen, auch wenn es dem Bewohnenden gut geht. Es ist dann für alle Beteiligten einfacher, schwierige Phasen sowie auch das Sterben zu verstehen und zu akzeptieren. Wichtig für die Angehörigen ist es auch zu wissen, dass ihre Liebsten gut aufgehoben sind.

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Das kommt darauf an, in welcher Funktion ich eingeteilt bin. Wenn ich die Tagesverantwortung habe, bin ich für alle Bewohnenden zuständig. Das heisst für alle Wunden, alles Medizinaltechnische, Fragen von Pflegenden sowie Besuchern und Angehörigen und den Telefondienst. Auf dem 4. Stock gehören zudem die Mieter der Wohnungen an der Amalie Widmerstrasse 9 dazu. Das sind einige Aufgaben. Natürlich kann und muss man einiges davon delegieren. Ich bin jedoch ein Typ, der gerne vieles selber macht. Wenn ich in der Pflege eingeteilt bin, dann habe ich meine 4-5

Bewohnenden, welche ich pflege und mich den ganzen Tag um sie kümmern darf.

Dann bin ich zusätzlich Praxisbegleiter für Lernende. Da gehören Aufgaben wie Lernjournale kontrollieren, Einschätzungsberichte schreiben sowie Probezeitgespräche führen dazu. Ich finde das sehr spannend und abwechslungsreich. Neu darf ich ab Oktober auch noch eine Lernbegleitung übernehmen, was mich sehr freut.

Worin siehst du die grösste Herausforderung?

Momentan sicher beim Personal-mangel. Es ist ein «Teufelskreis». Bist du krank und bleibst zu Hause, trifft es die anderen, bist du krank und kommst zur Arbeit, steckst du die anderen möglicherweise an, was auch nicht sehr hilfreich ist.

Eine grosse Herausforderung sehe ich ebenfalls im immer grösser werdenden administrativen Aufwand, welcher auf die Pflegenden zukommt und Zeit beansprucht, die beim Bewohnenden abgeht.

Wie würdest du dich so beschreiben?

Ich bin eher ein ruhiger Typ. Aber je besser man mich kennt, desto offener werde ich. Und hilfsbereit. Oftmals werde ich angerufen, um für jemanden einzuspringen, ich sage eigentlich nie nein, ich helfe gerne.

Das habe ich auch so gehört, man hört so einiges Gutes von dir. (grinst) Oh danke das freut mich natürlich.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich mache sehr gerne Sport. Ich jogge, oftmals auch von zu Hause in der Au zur Arbeit. Das finde ich toll. Dann bin ich im Ruder-Club Horgen. Jeden Dienstag ist Club-Abend, dann gehen wir meistens zu zweit, zu dritt oder zu viert auf den See. Da der Ruder-Club Horgen Breitensport anbietet, haben wir die Freiheit auch selbstständig, wann immer wir wollen, rudern zu gehen. Am schönsten ist es im Sommer früh am Morgen allein mit dem Skiff auf dem See.

Was bringt dich so richtig herzlich zum Lachen?

Witze oder meine Arbeitskollegen. Sie bringen mich oft zum Lachen.

Und was so richtig auf die Palme?

Das ist schwierig, ich rege mich selten auf. Aber wenn ich alles mehrmals wiederholen und sagen muss, dann nerve ich mich irgendwann schon.

Die Ferienzeit ist vorbei, wo warst du in den Ferien?

Ich hatte Ferien und gehe bald schon wieder für eine Woche nach Kreta. Nur Strand und Erholung.

Wofür bist du am meisten dankbar?

Die Gesundheit, das ist ja sicher das Wichtigste und dass es allen gut geht.

Danke Florian, für dieses Gespräch, ich habe mich gefreut, dich etwas besser kennengelernt zu haben. mbr

Es ist das Jod!

Die Erlösung vom «Kropf» in der Schweiz

Es ist das Jod! Vor hundert Jahren beendeten drei Ärzte aus Herisau, Adliswil und dem Mattertal eine der verheerendsten Gesundheitskrisen in der Geschichte unseres Landes.

Der Fluch

Noch im Jahr 1922 war die Schweiz ein echter Sonderfall. In keinem anderen der Fachwelt bekannten Land war eine bestimmte Erkrankung in einem solchen Ausmass zu sehen, wie in der Schweiz. Äusserlich zeigte sie sich durch eine Schwellung im Halsbereich, die so gross werden konnte, dass sie auf die Luftröhre drückte und bei den Erkrankten zu rasselnden Atemgeräuschen führte. Die Rede ist vom Kropf, medizinisch Struma genannt.



1921 litten 30 Prozent der neunzehnjährigen Wehrpflichtigen an einem Kropf. In Luzern und Obwalden wurde sogar jeder vierte wegen akuter Luftnot ausgemustert. Auf jeden erkrankten Mann kamen drei Frauen und als besonders anfällig erwiesen sich Kinder. In der Stadt Bern wiesen 94 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine abnormale Schwellung des Halses auf und 70 Prozent hatten bereits einen ausgeprägten Kropf.

In besonders betroffenen Gegenden kam eines von zehn Kindern als sogenannter Kretin zur Welt. Das Wort hat heute einen herabsetzenden Beiklang, doch

zu dieser Zeit beschrieb es Kinder die kleinwüchsig blieben, mit aufgeschwemmten Gesichtern, schütterem Haar und einem übergrossen Bauch. Sie verharrten in ihrer geistigen Entwicklung auf dem Stand eines Kleinkindes und die meisten waren darüber hinaus gehörlos. Über 5000 dieser Kinder waren in Pflegeheimen untergebracht, doch die Mehrheit lebte bei der Familie und gehörte somit zum Strassenbild. Für die Touristen des 19. Jahrhunderts gehörten sie zum Besichtigungsprogramm.

In der Schweiz «wimmle» es von Kretins, schrieb Victor Hugo 1839 aus Bern. «Les Alpes font beaucoup d'idiots.» Nicht viel sensibler notiert Mark Twain in einem Reisebericht von 1880: «Ich habe die Hauptmerkmale der schweizerischen Landschaft gesehen – den Montblanc und den Kropf – auf, nach Hause.»

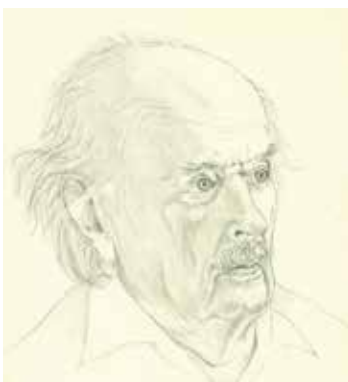
Die Versorgung der betroffenen Kinder fiel während ihres gesamten Lebens der Dorfgemeinschaft zu und dabei wog die Furcht schwer, selbst ein solches Kind in die Welt zu setzen, das nicht als Segen, sondern als Last empfunden wurde.

Das Mysterium

Im 19. Jahrhundert zählten sowohl der Kropf als auch der Kretinismus zu den grossen unbeantworteten Fragen der Medizin. Die Krankheit trat nur in bestimmten Gebieten auf und Kretins gab es nur dort, wo auch der Kropf vorkam. Die geographische Konzentration war verstörend, denn während ein Dorf wie Kaisten AG vom Kretinismus geradezu heimgesucht wurde, blieb das nur sechs Kilometer entfernte Effingen davon verschont. Wissenschaftler aus ganz Europa spekulierten darüber, was die betroffenen Regionen so besonders

machte. Mal sollte es am Luftdruck liegen oder an der Höhe, dann wieder am Sonnenlicht, der Bierqualität, Inzest oder gar an moralischen Verfehlungen. Letztlich setzten sich allerdings zwei Theorien durch: Die eine vermutete pathogene Keime im Wasser als Ursache, die andere ging von einem ansteckenden Erreger im Kropfgewebe selber aus. Also wurden Proben genommen und Kulturen angezchtet. Im ganzen Land analysierte man Brunnen- und Flusswasser auf alles Mögliche hin – ohne Erfolg.

Die Antwort kam letztlich von einem jungen Allgemeinarzt aus Adliswil ZH namens Heinrich Hunziker. Im Mai 1914 hielt er einen Vortrag über seine Theorie und gab dabei an, kein Erreger oder Gendefekt sei die Ursache, sondern im Gegenteil: das Fehlen von etwas.



Heinrich Hunziker aus Adliswil ZH,
gezeichnet von Marianne Zumstein 1977

Das Jod

Die Schilddrüse beeinflusst nahezu alle physiologischen Prozesse, von Stoffwechsel über Puls bis hin zu Hirnfunktion und Wachstum. Die Schilddrüsenhormone sind auf Jod angewiesen, doch der Körper kann

es nicht selber bilden und muss es über die Nahrung aufnehmen. Der Tagesbedarf ist extrem gering: Ein erwachsener Mensch benötigt nur etwa 150 Mikrogramm. Doch fehlen diese, hat das verheerende Folgen. Die unterversorgte Schilddrüse beginnt zu wachsen, die Herzfrequenz sinkt, ein allgemeines Schwächegefühl setzte ein, die Haut trocknet aus und man nimmt an Gewicht zu. Geradezu katastrophal sind die Folgen für einen Fötus im Mutterleib. Das Fehlen von Jod sorgt für Fehlbildungen bis hin zu Fehlgeburten.

Jod findet man fast überall auf der Welt. In der Schweiz hingegen kaum und das liegt nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen an den Tauprozessen und der Erosion nach der Eiszeit. Die Jodmangel-Theorie wurde ca. 40 Jahre nach Hunzikers Vortrag in Betracht gezogen, als im Jahr 1954 die Gletschertheorie vorgebracht wurde und bestätigte sich 1965, als der Basler Chirurg Prof. Franz Merke nachwies, dass die Ausdehnung der Eisschicht und deren Schmelze, die dem Boden das Jod entzog, exakt mit dem Verbreitungsgebiet des Kropfes übereinstimmte.

Der Durchbruch

Hunzikers Lösung bestand darin, dem Speisesalz eine winzige Dosis Jod beizugeben und damit eine Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Doch Gegner seines Vorschlages behaupteten, diese Massnahme käme einer Massenvergiftung gleich und riefen zum Widerstand auf. Doch Hunziker bekam Unterstützung von zwei anderen Ärzten; Otto Bayard und Hans Eggenberger.

Otto Bayard war ein Landarzt, der von seinen Reisen durch Asien in seinen Heimatort zurückkehrte

und sich 1918 in Zermatt niederliess. In der kalten Jahreszeit war der Ort von der Welt abgeschnitten. Wer hier einen Patienten aufsuchen wollte, war zwanzig Stunden auf dem Maultier unterwegs, zudem in einer Gegend, wo einem das «Nationalübel», wie die Presse das Problem in den Zwanzigern nennen sollte, in jedem Dorf ins Auge sprang.

Der Versuch das Speisesalz mit Jod anzureichern

Bayard interessierte sich für die Kropfbehandlung und wusste um die Risiken. Im Jahr 1870 hatte ein französischer Versuch das Speisesalz mit Jod anzureichern, tatsächlich zu einer Massenvergiftung geführt. Doch Bayard war überzeugt, dass sich dies mit einer minimalen Dosierung vermeiden liess, und entwickelte ein Experiment zur Bestimmung der Wirkschwelle: den Dosis-Wirkung-Versuch. In einem endemischen Kropfgebiet wollte er fünf Familien über fünf Monate hinweg unterschiedlich stark jodiertes Speisesalz geben.

Bayard war ein Einzelkämpfer. Er hatte keinerlei Mandat für diese Art Forschung, die er aus eigener Tasche finanzierte. Mit einer Schneeschaufel mischte er Salz und Jod, bis eine Überdosierung ausgeschlossen war. Bayard bezog sich dabei auf die damals gültige internationale Verzehrempfehlung von 15 Gramm Salz täglich – dreimal so hoch wie der heutige Wert. Dann lud Bayard die sorgsam beschrifteten Salzsäcke auf sein Maultier und machte sich auf nach Grächen. Selbst nach Walliser Massstäben lag das Dorf weitab vom Schuss, mit dem Esel anderthalb Stunden vom Tal entfernt.

Bayard vermass dort Halsumfänge, machte Fotoaufnahmen und verteilte das jodierte Salz an die Familien, ausserdem eine Extraration für die Kühe, um so die Substanz in die Milch zu schleusen. Aus dem gleichen Grund erhielt auch der Dorfbäcker einen Sack. Bayard bezog sogar das Brot in seinen Versuch ein.

Das Experiment lief einen ganzen Winter lang. Als Bayard im Frühjahr zurückkehrte und erneut Massnahm, stellte er fest, dass bei sämtlichen Familien eine Besserung eingetreten war.

Bayard veröffentlichte die Ergebnisse und machte

sich daran zu beweisen, dass die Salzstrategie auch im grossen Stil funktionierte. Abermals wählte er Grächen und daneben das etwa gleich grosse Törbel auf der anderen Talseite. Mit Geldern des Eidgenössischen Gesundheitsamts stellte er ein Salz-Jod-Konzentrat her, welches an Gewährspersonen aus den Gemeinden verteilt wurde, zusammen mit zuverlässigen Federwaagen und genauen Mischanweisungen. Kilo für Kilo, rührten diese Männer im Salzdepot das Konzentrat unter das Salz und am Ende konnte man drei Tonnen Jodsaltz unter die Leute bringen. Es war Bayards zweites grosses Winterprojekt und es zeigte Erfolg.

Bayard erhöhte den Jodid-Anteil pro Kilo schrittweise auf 20 Milligramm und Ende 1921, drei Jahre nach Beginn seiner Mission, ging das Leiden sichtlich zurück und das ganz ohne Jodvergiftungen. Jetzt regte sich auch die Schweizerische Kropfkommission und lud ihn ein, seine Ergebnisse zu präsentieren. Am 21. Januar 1922 trat Bayard in Bern auf. Obwohl er und Hunziker als einfache Landärzte nur zum «Fussvolk» zählten, standen ihre Erkenntnisse ganz oben auf der Tagesordnung.

Mehr noch, die Sitzung war angesetzt worden, weil sich zum ersten Mal in der Geschichte so etwas wie eine Lösung des Kropfproblems abzeichnete. Natürlich besprach man auch andere Ansätze wie die sogenannte innere Desinfektion als Heilmittel gegen imaginierte Kropfmikroben, aber der Fokus lag eindeutig auf Bayards sensationellen Versuchen.

Die Umsetzung der Salzstrategie

Aber wie sollte die Salzstrategie umgesetzt werden? Bayard war für eine Jodsaltzpflicht. Einige schlugen gar ein geheimes Salzprogramm vor, über das erst aufgeklärt werden sollte, wenn sich die Wirkung zeigte, doch andere waren dagegen, das Schweizer Volk zu bevormunden. Die Schweizerinnen und Schweizer mussten von der Unbedenklichkeit der Methode überzeugt werden.

Einer aus der gelehrten Runde war überzeugt, dass dies möglich war: Hans Eggenberger, Chefarzt am

Bezirksspital Herisau AR. Ein Assistent beschrieb ihn einmal als sonnengebräunten Naturburschen, der in aller Herrgottsfrühe, noch vor seiner Arbeit im OP, mit der Sense aufs Feld zog, um den Knechten zur Hand zu gehen. Eggenberger war der Ansicht, dass es nur Bildung war, die den Chirurgen vom einfachen Bauern trennte.

Das «Jodsalz» als «Vollsalz» bezeichnet

Eggenberger hatte ein Händchen für Werbung und Kommunikation. Jodiertes Salz hiess bei ihm nicht einfach «Jodsalz», sondern «Vollsalz». Das klang natürlicher und nahm den Leuten die Angst. Eggenberger startete eine Kampagne und ging auf Tour. Mit einem Krankenwagen, einem Projektor und medizinischem Anschauungsmaterial ging er in die Dörfer. Mit seiner Diaschau und seinen Demonstrationen von präpariertem Kropfgewebe erreichte Eggenberger die Leute und bis zum 12. Februar 1922 hatte die Volksinitiative 3480 Unterschriften beisammen.

Eggenberger legte seine Initiative dem Regierungsrat vor und erhielt schon am 20. Februar die Produktionserlaubnis für das Vollsalz. Trotz weiteren Widerstandes von Seiten der Skeptiker sprach die Kropfkommision am 24. Juni 1922 die offizielle Empfehlung für Jodsalz aus.

Die Erlösung vom «Kropf» in der Schweiz

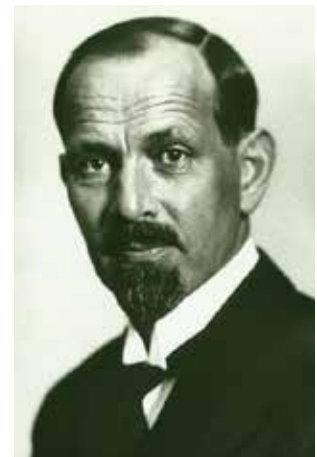
Und so wurde das Nationalübel – wie in einem Märchen – aus dem Land vertrieben. Seit 1930 ist in der Schweiz kein einziger Kretin mehr geboren worden. Nicht alle Schäden eines lebenslangen Jodmangels waren reversibel, besonders bei älteren Leuten, doch zumindest die Erschöpfung und die tiefe Hoffnungslosigkeit war wie weggeblasen. Es gab neues Leben im alten Land.

Hunziker überlebte als einziger der drei Ärzte den letzten Kretin in der Schweiz und starb 1982 im Alter von 102 Jahren. Erst zu seinem hundertsten Geburtstag verlieh ihm die Universität Bern die Ehrendoktor-

würde. Weitere Ehrungen wurden bis heute keinem der drei Männer zuteil. Jahrzehntlang bewahrten nur ein paar Schweizer Mediziner die Erinnerung an die Helden der Kropfbekämpfung. 1990 erschien ein Artikel, der ihre Geschichte der Fachwelt vorstellte.



Otto Bayard, aus dem Mattertal VS, Bild aus dem Familienarchiv



Hans Eggenberger, aus Herisau AR, Bild: Mauchle, Archiv (BDR 135)

Heute haben 88 Prozent der Weltbevölkerung Zugang zu Jodsalz und damit sind zwei Milliarden Menschen in jodarmen Gegenden vor vermeidbaren Hirnschäden geschützt. Es war das erste Projekt zur Nahrungsmittelanreicherung und gilt heute unter Experten als eine der einfachsten, kostengünstigsten und erfolgreichsten Gesundheitsmassnahmen aller Zeiten.

Heinrich Hunziker, Otto Bayard, Hans Eggenberger: der Visionär, der Wissenschaftler, der Aktivist. Keiner der grossen Drei hätte die Zeitenwende in der Schweiz allein bewerkstelligen können. Weder Geld noch Ruhm trieben diese Männer an, sondern der Dienst an ihren Mitmenschen. Seinem 1928 erschienen Buch «Kropf und Kretinismus» stellte Eggenberger den Satz voran: «Unserem lieben Vaterland und dem Schweizer Volk gewidmet mit dem innigen Wunsch für eine kretinismusfreie Zukunft.»

Der Wunsch hat sich erfüllt. Das Nationalübel ist so vollständig ausgemerzt, dass nicht einmal die Erinnerung daran überlebt hat. *Jonah Goodman (Das Magazin)/rku*



Angebot der Alltagsgestaltung Teil 6: Bewegen

Im Alter fit und aktiv, ein Ziel, welches fast alle von uns verfolgen. Zumal auch unser Körper darauf ausgelegt ist, sich rund zehn Stunden am Tag zu bewegen. Was erst einmal nach einem enormen Aufwand klingt, relativiert sich mit der Kernbotschaft, dass es keiner übergrossen Anstrengung bedarf. Viel wichtiger ist es, sich regelmässig zu bewegen. Ein ausreichendes Mass an Bewegung, abgestimmt auf das Alter sowie der körperlichen Verfassung wirkt sich nicht nur positiv auf den Körper, sondern auch auf die Psyche aus. Regelmässige Bewegung in den Tagesablauf zu integrieren ist der Idealfall, denn die Folgen des Bewegungsmangels machen sich gerade bei älteren Menschen schnell bemerkbar.

In der Stiftung Amalie Widmer bieten wir für Senioren einmal in der Woche jeweils am Freitag von 15.15 – 16.15 Uhr eine Stunde «Bewegen» an. Ziele dieser Stunde sind: die Freude an der Beweglichkeit zu fördern oder zu reaktivieren, die Muskulatur zu kräftigen, das Körperbewusstsein sowie den Gleichgewichtssinn zu stärken und natürlich die geistige und seelische Befindlichkeit positiv zu beeinflussen. Das wiederum führt zu einem Wohlgefühl im eigenen Körper.

Die Übungen werden individuell der Gruppe angepasst und können in verschiedenen Schweregraden ausgeübt werden, je nach Möglichkeiten des Teilnehmenden. Deshalb ist das «Bewegen» für jedermann/frau geeignet und verlangt keine speziellen Vorkenntnisse. Es soll auch Spass machen und eine gewisse Unterhaltung bieten. Wir sind eine aufgestellte Truppe. Sind Sie interessiert? Dann laden wir Sie herzlich ein zu einer Probelektion auf Voranmeldung. *mbr*

Kontakt

«Bewegen»

Jeden Freitag von 15.15 - 16.15 Uhr für alle Interessierten

Kosten und Anmeldung

10-er Abo CHF 80.-- (kostenlose Probelektion)
Anmeldungen bei:
Cornelia Schneider
T: 043 336 44 44 oder
Mail: cornelia.schneider@sawh.ch

DIE SCHILDBÜRGER

DER VERSALZENE ACKER



Einestages wurde in Schilda das Salz knapp und die Händler hatten keines zu verkaufen. «In Salzburg ist Krieg», erzählten sie, «wir müssen warten, bis der Krieg vorüber ist.»

Das gefiel den Schildbürgern nicht. Denn Butterbrot, Kartoffeln und Suppen ohne Salz schmeckten ihnen und ihren Kindern ganz und gar nicht. Deshalb überlegten sie, was sie tun sollten. Und weil ihr Rathaus nun helle Fenster hatte, fiel ihnen auch gleich etwas Pfiffiges ein. «Da der Zucker auf Feldern wächst», meinte einer, «brauchen wir auf dem Gemeindeacker nur Salz auszusäen. Dann wächst eine Salzpflanze!»

So geschah es. Sie streuten die Hälfte ihres Salzvorrats auf den Acker. Danach stellten sie Wachposten an den Rändern des Feldes auf, die aufpassen sollten, dass keine Vögel das Salz stahlen. Dann warteten sie ab. Schon nach ein paar Wochen grünte der Acker. Das Salzkraut schoss nur so in die Höhe und die Schildbürger rechneten schon nach, wie viel Salz sie ernten würden. «Hundert Zentner», meinten sie, «können wir sogar exportieren.»

Doch da kamen die Kühe und Ziegen aus dem Nachbardorf! Sie trampelten in dem herrlich wachsenden Salzkraut herum. Die Wachen versuchten sie zu vertreiben und der Hufschmied stürzte mit einem Stock in der Hand aufs Feld, um die Tiere zu verjagen. «Bist du verrückt?», schrie der Bäcker. «Willst auch du noch unser Kraut niedertrampeln?» Und sie hielten ihn fest. Da rief er: «Wie sonst soll ich das Vieh vertreiben, wenn ich

nicht ins Feld laufen darf?»

«Ich weiss», sagte der Schulmeister, «du setzt dich auf ein Brett. Vier von uns heben dich hoch und tragen dich ins Feld. Auf diese Weise wirst du kein einziges Hälmschen zertreten.» Alle waren von dem Vorschlag begeistert. Man trug den Schmied zu viert über den Acker, und er verjagte das Vieh und berührte keinen Halm.

Eine Woche später gerieten ein paar Kinder beim Spielen ins Salzkraut hinein. Sie waren barfuss, sprangen schreiend wieder heraus und rannten weg. «Es beisst schon!», riefen sie aufgeregt und zeigten ihre rot befleckten Füße und Waden.

«Das Salz ist reif!» rief der Schweinehirt. «Auf zur Ernte!» Die Schildbürger liessen ihre Arbeit stehen und liegen und fuhren mit Sensen und Dreschflegeln zum Gemeindeacker. Das Salzkraut biss ihnen in die Beine und zerkratzte ihnen die blossen Arme. Dicke Tränen rollten ihnen über die Backen und es dauerte gar nicht lange, da warfen sie die Sichel weg, sprangen weinend aus dem Acker, fuchtelten mit den brennenden Armen, Händen und Beinen im Wind und fuhren zur Stadt zurück.

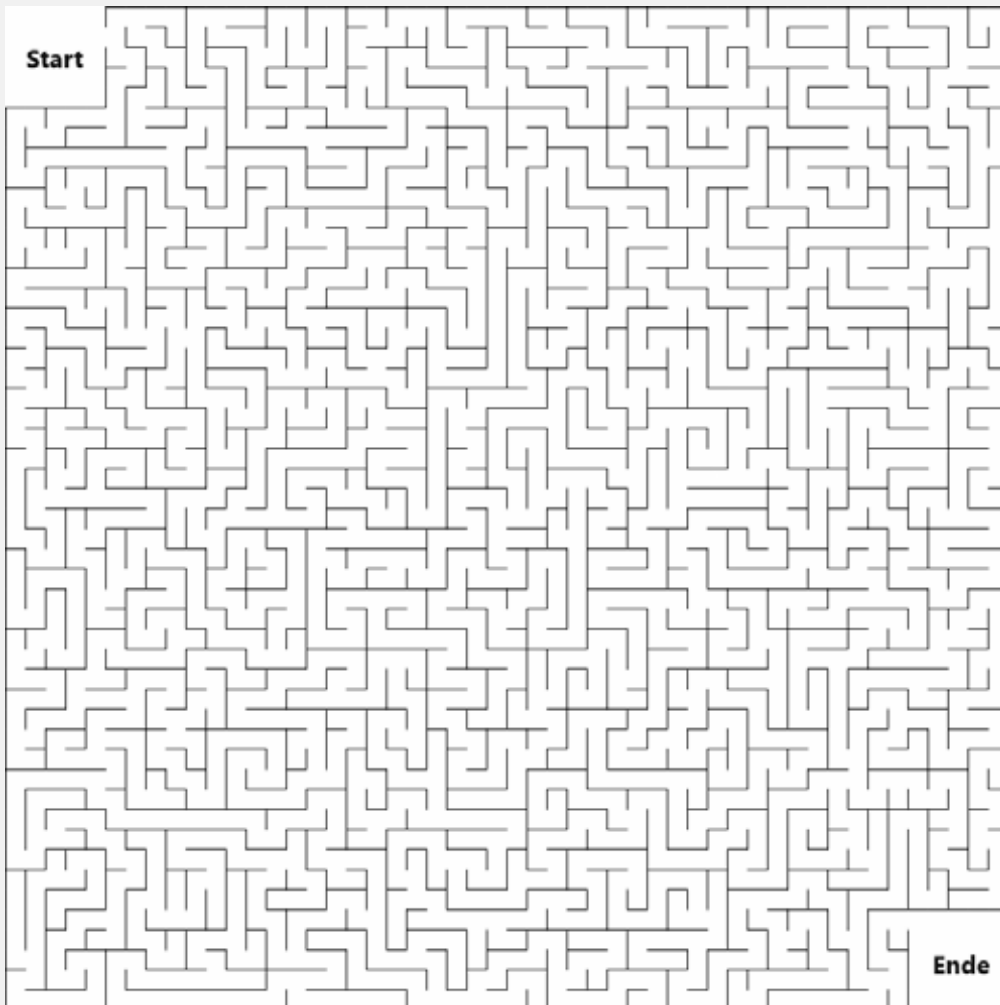
«Nun?» fragten ihre Frauen, «habt ihr das Salz schon abgeerntet?»

Die Männer steckten die Hände und Füße ins kalte Wasser und sagten: «Nein. Es hat keinen Zweck. Das Salz ist uns zu salzig!»

Text: rku; Original von Unbekannt

Rätselspass - Labyrinth

Finden Sie den Weg ohne anzustossen!



Die Auflösung folgt in der nächsten Ausgabe.

Viel Spass im Labyrinth.

O	A	K	A	S	R	G	X	H	K	S	T	R	A	N	D	N	F	E	G	D	R
T	B	G	M	C	U	E	A	I	I	K	I	R	O	M	M	E	E	R	L	O	
W	T	F	D	J	M	F	J	J	K	H	M	Q	R	T	S	H	B	M	J	U	
Z	W	K	E	S	G	K	F	C	G	T	O	T	A	D	Z	Z	M	L	I	X	W
Y	T	L	Z	C	P	F	R	I	S	O	G	C	Y	B	R	L	X	A	N		
H	K	C	L	O	S	R	T	L	L	A	B	E	N	D	B	H	L	Z	E	J	R
S	A	N	D	A	L	E	N	K	I	Y	I	W	A	T	U	H	Q	Z	T	P	G
M	E	Z	F	Q	T	A	U	S	F	L	U	S	N	Y	Z	J	R	V	V	L	M
E	V	A	M	G	Z	B	S	C	H	M	E	T	T	E	R	L	I	N	G	E	A
L	X	A	X	A	Q	E	V	S	I	K	N	E	K	Z	I	W	N	V	N	O	S
O	B	C	H	R	Y	L	T	A	E	N	F	I	C	K	N	I	C	K	R	I	O
N	Q	H	U	T	L	U	E	M	N	I	C	R	A	D	T	O	U	R	M	A	N
E	Q	A	S	E	N	I	F	A	F	I	S	D	B	G	X	L	J	K	N	T	N
R	D	V	O	N	H	T	E	E	C	R	L	T	U	B	I	O	N	P	U	M	E
O	R	M	N	A	P	R	E	G	D	J	L	E	W	E	R	G	L	H	Y	N	
W	G	K	N	R	N	E	M	P	E	A	C	H	E	R	N	B	T	K	A	J	H
L	R	D	E	R	G	M	F	I	R	S	O	W	V	S	D	H	P	E	U	G	U
E	P	S	X	E	L	X	N	O	U	G	T	E	W	I	R	T	T	Y	N	Z	T
J	W	K	D	T	K	Y	R	C	O	Z	P	U	H	V	M	S	H	Z	U	E	Q
R	Z	K	W	T	Y	A	W	Z	T	A	N	L	H	O	A	I	X	X	T	S	N
T	G	J	D	H	J	Z	F	G	J	B	S	G	D	L	S	T	Q	F	S	S	N
X	J	M	S	G	D	X	D	F	S	T	I	F	B	T	H	E	N	C	H	X	A

Auflösung Suchsel -
Ausgabe 27 Sommer



Wir gratulieren Oktober - Dezember 2023

Dienstjubiläen unserer Mitarbeitenden

1 Jahr

Wania Freitas da Costa
Antonio Avantaggiato
Renate Brunner Schneeberger
Elena Tsvetkova

3 Jahre

Shqiponje Muslijaj
Marion Mosimann
Bettina Sattler

5 Jahre

Gabriela Medvidova
Petra Leiggener
Luljeta Amza

10 Jahre

Dawa Dolma Dardutsang

15 Jahre

Mimoza Krasniqi

20 Jahre

Renate Wickihalter
Barbara Hew-Clerici (SR)

Hohe und runde Geburtstage unserer Bewohnenden

80 Jahre

Roland Muntwiler

85 Jahre

Marcel Gloor

90 Jahre

Elsa Müller
Christian Huwyler

über 95 Jahre

Dora Wegmann (96 Jahre)

Veranstaltungskalender

OKTOBER öffentlich

03.10.2023

14:15 Uhr, Kino - So ein Millionär hat's schwer (Komödie)
kostenlos, ohne Voranmeldung

05.10.2023

10:00 Uhr, ref. Gottesdienst

05.10.2023

14:30 Uhr, Klavierkonzert Tatjana Schaumova
kostenlos, ohne Voranmeldung

06.10.2023

18:00 Uhr, Metzgete - Stubete mit Live Musik
Reservation erforderlich unter 043 336 44 75

10.10.2023

14:15 Uhr, Kino - Afrika (Dokumentarfilm)
kostenlos, ohne Voranmeldung

12.10.2023

10:00 Uhr, kath. Gottesdienst

17.10.2023

14:15 Uhr, Kino - Mein Name ist Eugen (Komödie)
kostenlos, ohne Voranmeldung

19.10.2023

10:00 Uhr, ref. Gottesdienst

19.10.2023

14:30 Uhr, Konzert Trio Martin Nauer
kostenlos, ohne Voranmeldung

25.10.2023

14:15 Uhr, Offenes Singen
kostenlos, ohne Voranmeldung

26.10.2023

10:00 Uhr, kath. Gottesdienst

31.10.2023

14:15 Uhr, Kino - Lassies neue Heimat
kostenlos, ohne Voranmeldung

für Bewohnende SAW

19.10.2023

14:15 Uhr, Männerstammtisch

24.10.2023

14:15 Uhr, Singen stärkt - mit der Schule Tannenbach

26.10.2023

14:30 Uhr, Clowns zu Besuch, 1.+2. Stock

für Mitarbeitende SAW

02.10.2023

12:15 Uhr, Lunch&Learn

04.10.2023

16:30 Uhr, Yoga

18.10.2023

16:30 Uhr, Yoga

25.10.2023

16:30 Uhr, Yoga

26.10.2023

14:30 Uhr, Personalinfo

NOVEMBER öffentlich

02.11.2023

10:00 Uhr, ref. Gottesdienst

07.11.2023

14:15 Uhr, Kino - Charley's Tante (Komödie)
kostenlos, ohne Voranmeldung

09.11.2023

10:00 Uhr, kath. Gottesdienst

09.11.2023

14:30 Uhr, Klassisches Konzert Frau Sievi und Herr Müri
kostenlos, ohne Voranmeldung

14.11.2023

14:30 Uhr, Bildvortrag Horgen von Viviane Schwizer
kostenlos, ohne Voranmeldung

16.11.2023

10:00 Uhr, ref. Gottesdienst

17.11.2023

18:00 Uhr, Raclette Abend mit Live-Musik
Reservation erforderlich unter 043 336 44 75

21.11.2023

14:15 Uhr, Kino - Der grosse Tag (Dokumentarfilm)
kostenlos, ohne Voranmeldung

23.11.2023

10:00 Uhr, kath. Gottesdienst

28.11.2023

14:15 Uhr, Kino - Die Feuerzangenbowle (Komödie)
kostenlos, ohne Voranmeldung

29.11.2023

14:15 Uhr, Offenes Singen
kostenlos, ohne Voranmeldung

30.11.2023

10:00 Uhr, ref. Gottesdienst

30.11.2023

14:30 Uhr, Vorweihnachtskonzert mit Elena und Dimitri
kostenlos, ohne Voranmeldung

für Bewohnende SAW

02.11.2023

14:30 Uhr, Clowns zu Besuch, 3.+4. Stock

13.11.2023

11:30 Uhr, Raclette-Plausch 1.+2. Stock

20.11.2023

11:30 Uhr, Raclette-Plausch 3.+4. Stock

23.11.2023

14:15 Uhr, Männerstammtisch

für Mitarbeitende SAW

01.11.2023

16:30 Uhr, Yoga

18.11.2023

16:30 Uhr, Yoga

15.11.2023

12:15 Uhr, Lunch&Learn

15.11.2023

16:30 Uhr, Yoga

DEZEMBER öffentlich

04.12.2023

14:00 Uhr, Gedenkfeier für verstorbene Bewohnende

05.12.2023

14:15 Uhr, Kino - Faszination Island (Dokumentarfilm)
kostenlos, ohne Voranmeldung

06.12.2023

14:30 Uhr, Samichlaus zu Besuch

07.12.2023

10:00 Uhr, kath. Gottesdienst

12.12.2023

14:15 Uhr, Kino - Cinderella (Märchen)
kostenlos, ohne Voranmeldung

14.12.2023

10:00 Uhr, ref. Gottesdienst

21.12.2023

10:00 Uhr, kath. Gottesdienst

28.12.2023

10:00 Uhr, ref. Gottesdienst

31.12.2023

10:00 Uhr, Silvesterbowle mit dem Trio Bodeständig
kostenlos, ohne Voranmeldung

für Bewohnende SAW

15.12.2023

14:00 Uhr, Seniorenweihnachten
im reformierten Kirchgemeindehaus Horgen

19.12.2023

17:00 Uhr, Weihnachtsfeier 4. Stock

20.12.2023

17:00 Uhr, Weihnachtsfeier 1. Stock

21.12.2023

17:00 Uhr, Weihnachtsfeier 2. Stock

22.12.2023

17:00 Uhr, Weihnachtsfeier 3. Stock

für Mitarbeitende SAW

06.12.2023

16:30 Uhr, Yoga

07.12.2023

14:30 Uhr, Personalinfo

13.12.2023

16:30 Uhr, Yoga

Änderungen bleiben vorbehalten.





**«Es gibt eine Stille
des Herbstes
bis in die Farben
hinein».**

Hugo von Hofmannsthal

RundBlick^o

Magazin der *Stiftung Amalie Widmer*, Horgen